
«More Paupers from Switzerland»

Übersetzung des Zeitungsartikels «More Paupers from Switzerland»

The New York Times, 30. März 1855:

Mehr Armengenössige aus der Schweiz - Eine weitere Schiffsladung ist unterwegs

Die folgende wichtige Mitteilung ging beim Collector (Zollvorsteher) ein und wurde von ihm an den Bürgermeister gesandt.

Heman J. Redfield, Esq., Collector (Zollvorsteher) im Hafen von New-York - Sehr geehrter Herr: Ich wurde soeben informiert, dass die Gemeinde Niederwyl, Bezirk Zofingen, im Kanton Aargau, in der Schweiz, 320 ihrer ärmsten Leute in die Vereinigten Staaten geschickt hat; dass sie vor einigen Tagen nach Havre aufgebrochen sind, mit der Absicht, nach New-York zu segeln. Es folgt ein Auszug aus einer Zeitung, die in demselben Kanton veröffentlicht wurde und die dies voll bestätigt: "Vor einigen Tagen hat die Gemeinde Niederwyl, Bezirk Zofingen, im Kanton Aargau, trotz aller Ermahnungen 320 ihrer ärmsten Leute in die Vereinigten Staaten geschickt."

Ich schrieb an unseren Consul in Havre und teilte ihm diese Information mit und bat ihn, den Namen oder die Namen des Schiffes zu ermitteln, mit dem sie in See stechen wollten oder in See gestochen waren, und Ihnen die Information zukommen zu lassen, damit Sie oder die Beamten der Stadt nachsehen und sich selbst ein Urteil bilden könnten.

Wenn die Schweizer Zeitungen solche Bemerkungen machen, sind sie sicher keine sehr wünschenswerte Ergänzung für unsere Bevölkerung.

Mir wurde gesagt, dass in Kürze eine weitere große Gruppe aus einem benachbarten Bezirk folgen wird, und dass alle mit legalen Pässen ausgestattet sind. Ich werde meiner Pflicht nachkommen, wenn mir irgendetwas dieser Art zur Kenntnis gelangt, entweder den Collector oder den Bürgermeister der Stadt davon in Kenntnis zu setzen. Hochachtungsvoll,

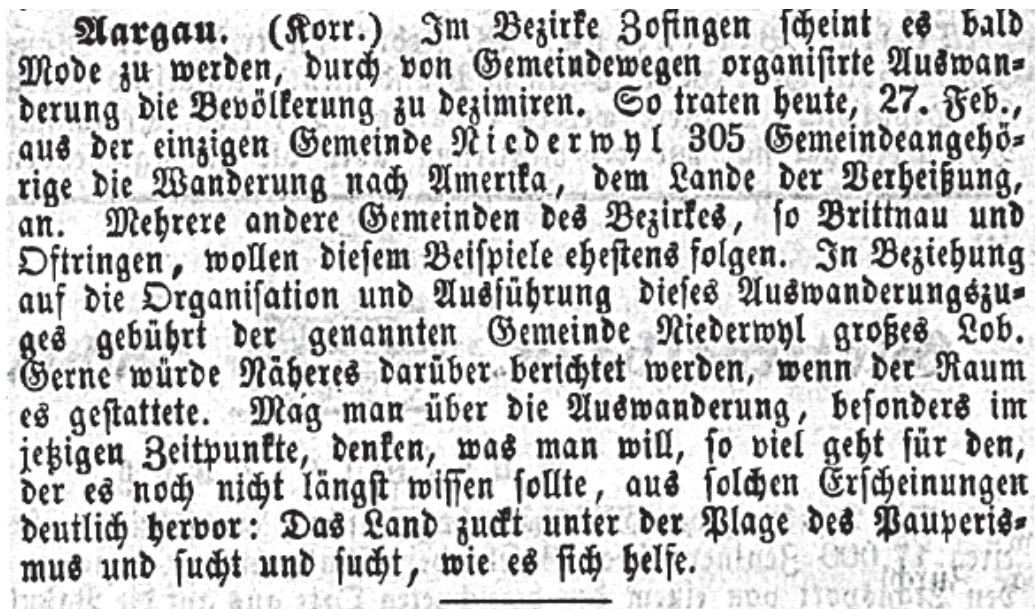
Ihr gehorsamer Diener, G.H. Goundie, Consul [in Zürich].

*) Der Begriff «Paupers» ist mit «Armengenössige» nicht ganz richtig übersetzt. In der zeitgenössischen Pauperismuskussion sind die Betroffenen verarmte Bürger(innen), welche die Unterstützung der Gemeinde brauchen, weil sie selber nicht in der Lage sind, sich selber zu ernähren. Eine moralische Mitschuld an diesem Zustand schwingt im Begriff «Paupers» mit.

Vgl. zusätzlichen Hinweis auf folgender Seite.

Der Zürcher US-Konsul dürfte auch die Notiz der Neuen Zürcher Zeitung gelesen haben, welche der Gemeinde grosses Lob zollt (vgl. folgende Seite):

Neue Zürcher Zeitung, 35. Jahrgang, Nr. 60, 1. März 1855, S. 243.



Margau. (Korr.) Im Bezirke Zofingen scheint es bald Mode zu werden, durch von Gemeindegewegen organisirte Auswanderung die Bevölkerung zu dezimiren. So traten heute, 27. Feb., aus der einzigen Gemeinde Niederwyl 305 Gemeindeangehörige die Wanderung nach Amerika, dem Lande der Verheissung, an. Mehrere andere Gemeinden des Bezirkes, so Brittnau und Oftringen, wollen diesem Beispiele ehestens folgen. In Beziehung auf die Organisation und Ausführung dieses Auswanderungszuges gebührt der genannten Gemeinde Niederwyl grosses Lob. Gerne würde Näheres darüber berichtet werden, wenn der Raum es gestattete. Mag man über die Auswanderung, besonders im jetzigen Zeitpunkte, denken, was man will, so viel geht für den, der es noch nicht längst wissen sollte, aus solchen Erscheinungen deutlich hervor: Das Land zuckt unter der Plage des Pauperismus und sucht und sucht, wie es sich helfe.

Der US-Konsul in Le Havre kümmerte sich übrigens wie folgt um die Sache:

Am 27. Februar 1855 stiegen die 305 Auswanderer «auf die bereitgestellten Fuhrwerke - die Reise begann. Sie führte auf dem Landweg über Basel und Belfort nach Paris und von dort weiter nach Le Havre, wo die Gruppe am 3. März eintraf. Dort musste sie fast zwei Wochen warten, denn einerseits konnten wegen ungünstiger Windverhältnissen keine Schiffe in den Hafen einlaufen. Andererseits aber verweigerte der amerikanische Konsul in Le Havre die Abreise der Rothristen Gruppe. Aufgrund von Presseberichten befürchtete er, dass die armen Leute in den USA völlig mittellos ankommen würden. Erst als ihm zugesichert wurde, dass von der Agentur in New Orleans jeder Person 50 Franken Kopfgeld ausbezahlt würden, erlaubte der Konsul die Einschiffung.»

Zitat aus: Dominik Sauerländer, Willi Fretz, Armut, Angst und Hoffnung - Die Rothristen Auswanderung von 1855, Buchs (AG) 2005, S. 22.